

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 20 (1960)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater

- Maurice Cloche gestaltet den Film zum 'Kunstwerk.'
- Die Handlung ist flüssig, oft gerafft, wie langatmig. Nur die Scene, die Maurice Vincent den "Dames de la Charité" gegenüberstellt, ist bekannter. Sie stellt eindrücklich und endgültig christliche Liebe blosses Wahltätigkeitsgegenüber. b. Gegensätze unterstreichen die Idee des Filmes. Neben Bildern von der Rücksicht der französischen Füssentüpfel stehen die fast zeitlosen Bilder der Armut.
- c. Die Symbolapproache erzeugt oft das Wort. z.B. die halbenden Schritte Maurice Vincent durch das feinlichkeit gesinnte Châtillon, die verschlossenen Türen und Fenster usw.
3. Die Bilder von Claude Renoir erinnern im Aufbau, in der Verteilung von Licht und Schatten an die Werke grosser Maler. Claude Renoir = Enkel des Malers Auguste Renoir.
4. Der Dialog von Jean Amalou und J. B. duuc ist von dichterischer Schönheit. Es ist knapp gewählt, voller grosser Gedanken, nichttem wie die Amalou, tief wie die christliche Liebe.



Naked city (Nackte Stadt, Die)

III. Für Erwachsene

Produktion: Universal; **Verleih:** Sphinx; **Regie:** Jules Dassin, 1948;

Buch: A. Maltz und M. Wald, nach einer Story von M. Wald;

Kamera: W. Daniels; **Musik:** M. Rozsa und F. Skinner;

Darsteller: B. Fitzgerald, D. Taylor, H. Duff, D. Hart, A. Sargent u. a.

Das Erscheinen dieses Films vor zwölf Jahren erregte Aufsehen: ein Produzent (Mark Hellinger) und ein Regisseur hatten es gewagt, aus dem Hollywooder Konfektionsklima auszubrechen und einen Film über New York — in New York zu drehen. Nicht nur die Außen-, sondern auch die Innenaufnahmen wurden «an Ort und Stelle» gedreht. Der «Realismus», von dem man gesprochen hat, kann nun freilich nicht etwa mit dem italienischen Neorealismus verglichen werden. Fabel und Schauspielerei haben zum vornehmerein den Vorrang vor der eindringenden Beobachtung und Chronik. Die Fabel: es geht um die Aufdeckung eines Mordes an einem Mannequin, also zuvorderst um einen Kriminalfall. Aber im Gegensatz zum Serienprodukt dieser Gattung Filme wird nun die Geschichte im New York der Gegenwart situiert. Wir erleben dieses Labyrinth von steinernen Kolossen, die menschlicheren Vorortquartiere, und wir sind für Augenblicke hineingenommen in die Massen seiner Bewohner, die in endlosen Strömen in den Straßen und Bahnen hin- und her wogen. Die Zeichnung Einzelner, kleiner Leute, gewinnt darin Relief und läßt uns diese wenigen Quadratkilometer Erdboden als ein Arsenal unendlich mannigfaltiger Begegnungen und Schicksale empfinden. Man wünschte sich, daß die Kriminalgeschichte selbst mehr noch im Hintergrund bliebe. Sollte eigentlich New York selbst die Hauptfigur des Filmes abgeben, so bringt nun die Geschichte den großartigen Barry Fitzgerald in den Vordergrund. Er ist der Fahndungsleiter, nicht der stramme, harte Detektivtyp, sondern sehr menschlich, fast schrullig, Mischung von verstehender Nachsicht und lauernder Unerbittlichkeit. Im Ganzen: ein Film, der menschliche Begegnung schafft, eine wertvolle, begrüßenswerte Reprise. Die gekürzte Neuedition wahrt gottlob den Sinnzusammenhang.

1533

Home from the hill (Erbe des Blutes, Das)

III.—IV. Für reife Erwachsene

Produktion und Verleih: MGM; **Regie:** Vincente Minnelli, 1959;

Darsteller: R. Mitchum, E. Parker, G. Peppard, G. Hamilton, L. Patten u. a.

Ein Familiendrama. Der Mann, ein selbstherrlicher Großgrundbesitzer, lebt sein leidenschaftliches Leben an seiner Frau vorbei. Nicht ohne deren tiefgehende Schuld. Sie hatte sich einst von der männlichen Vitalität ihres Mannes bezaubern lassen, aber war in ihrem Stolz dem Gatten nie in eine wirkliche Lebensgemeinschaft gefolgt. Eifersüchtig hatte sie den Mann von ihrem Sohne ferngehalten. Der dramatische Konflikt bricht aus, wie nun dieser Sohn zum Manne wird. Er erfährt, daß ein Angestellter außerehelicher Sohn seines Vaters ist. Sein Ge rechtigkeitssinn revoltiert gegen die unterschiedliche Behandlung, die jenem zu teil wird. Er selbst kann sich aus dégout am Familienleben nicht entschließen, ein Mädchen, das ein Kind von ihm erwartet, zu heiraten. In verzweifeltem Schmerz geht er davon. Sein Halbbruder, ein durch die Schicksalsunbill schon reif und gütig gewordener Mensch, tritt an seine Stelle. Der Gutsbesitzer muß durch einen tragischen Tod sein menschliches Versagen sühnen, indes die Gattin heilsam gebrochen aus den Ereignissen hervorgeht.

Vincente Minnelli schildert dieses Drama zwar breit ausladend, aber nicht geschwäztig. Mit einem guten Erzählertalent und der Kunst der Schauspielerführung verbindet er den Sinn für menschliche Atmosphäre und für eine, die Bedeutsamkeit der Handlung vertiefende, Poesie. Nicht zuletzt ist ihm ein entwickeltes ethisches Empfinden zu bezeugen, sowie Takt in der Darstellung der schwierigen menschlichen Situation. Eine, so nicht spezifisch christliche, wohltuende Menschlichkeit geht von seinem Werk aus. Sie bleibt nicht in der Zeichnung der Verkommenheit und Ausweglosigkeit des Lebens stecken, sondern kennt noch die Hoffnung und Heilung.

1534